

Leserbriefe

Unterstützung für Andrea Schöllnast und Evelyn Sägeser

Die bevorstehenden Bezirksrichterwahlen im Bezirk Rheinfelden bieten uns die Möglichkeit, Kandidatinnen zu wählen, die unseren Bezirk bestens vertreten werden. Ich möchte besonders Andrea Schöllnast und Evelyn Sägeser meine Unterstützung aussprechen. Beide Kandidatinnen, die von der SVP nominiert wurden, stehen für Werte und Prinzipien, die für viele von uns von Bedeutung sind.

Andrea Schöllnast ist eine engagierte Persönlichkeit, die sich stets für ihre Aufgaben einsetzt. Sie zeigt, wie wichtig es ist, mit Überzeugung und Einsatz in dieser Rolle zu wirken. Evelyn Sägeser bringt ebenfalls all das mit, was wir uns von einer Bezirksrichterin wünschen: Entschlossenheit und ein starkes Engagement für ihre Aufgaben. Ich bin davon überzeugt, dass sowohl Andrea Schöllnast als auch Evelyn Sägeser als Bezirksrichterinnen einen grossen Beitrag leisten werden.

Neben Andrea Schöllnast und Evelyn Sägeser möchte ich auch die Kandidaten empfehlen, die alle von den etablierten Parteien wie Die Mitte, FDP, GLP, Grüne, SP und SVP unterstützt werden. Ihre Kandidatur zeigt, dass sie für diese Rolle bestens geeignet sind.

Ich möchte alle dazu aufrufen, ihre Stimme am 22. September abzugeben und Andrea Schöllnast, Evelyn Sägeser sowie die weiteren Kandidaten, die von Parteien unterstützt werden, zu wählen.

Manuel Ackermann, Präsident SVP Kaiseraugst

Margitta Zumbach – von ganz unten ans Bezirksgericht

Wir Menschen lieben Listen und Tabellen. Sie helfen uns, die komplexe Welt um uns herum zu ordnen. Im Sport ist das sicher ein gutes Hilfsmittel. Wer in der Rangliste oben steht, ist ein Gewinner und wird bewundert. Wer hinten landet, hat schnell den Ruf eines Versagers. Diese Perspektive von oben nach unten haben wir fest verinnerlicht. Aber manchmal ist unten halt doch besser als oben.

Nehmen wir Margitta Zumbach. Sie nimmt auf dem amtlichen Wahlvorschlag für die sechs Bezirksrichter und Bezirksrichterinnen den allerletzten Platz ein, nur weil ihr Name mit einem Z beginnt. Das sagt rein

gar nichts über ihre Eignung für das angestrebte Amt aus. Ich erlebe Margitta Zumbach als authentische und besonnene Frau mit grosser Lebenserfahrung. Sie ist fest in Kaiseraugst verwurzelt und steht durch ihren Beruf als Kanzleichefin am Kantonsgericht Baselland mit den verschiedensten Menschen in regem Austausch. Als Bezirksrichterin wird sie ein aufmerksames Ohr für die Parteien haben, ihre Argumente ruhig abwägen und dann menschlich entscheiden. Wollen Sie einer solchen Kandidatin Ihre Stimme tatsächlich versagen, nur weil ihr Name mit einem Z beginnt? Deshalb meine Empfehlung: Halten Sie sich nicht an die Reihenfolge der Namen auf dem Wahlvorschlag, weil Sie dann keine Linie für die bestens geeignete Kandidatin ganz unten haben. Drehen Sie die gewohnte Perspektive für einmal um und schreiben Sie Margitta Zumbach auf die erste Zeile Ihres gelben Wahlzettels – und danach von unten nach oben die weiteren fünf Kandidatinnen und Kandidaten der Bezirksparteien auf den Wahlvorschlag. Denn Teamfähigkeit ist ein wertvolleres Kriterium als das Alphabet.

Peter Koller, alt Grossrat SP, Rheinfelden

Ein überzeugender Kandidat für die Wiederwahl als Bezirksrichter

Michael Derrer ist seit zwölf Jahren an der Hochschule Luzern tätig, und ich kenne ihn sowohl als Kollegen als auch in meiner Funktion als sein Vorgesetzter. In unserem Kompetenzzentrum «Management and Law» betrachten wir Recht aus einer umfassenden Perspektive, wobei auch kulturelle und gesellschaftliche Faktoren sowie ökonomische Aspekte von Rechtsnormen eine bedeutende Rolle spielen. Mit seinem interdisziplinären Studienhintergrund, seiner breiten Berufserfahrung und nicht zuletzt dank seinen tiefgehenden Kenntnissen unterschiedlicher Kulturen ist Michael Derrer in der Lage, Rechtsnormen und deren Folgen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten.

Von einem Richter ist zu erwarten, dass er Dinge gewissenhaft und mit einem Einfühlungsvermögen für die verschiedenen Seiten betrachtet, und dass er sich den Fällen seriös und gründlich widmet. Diese Voraussetzungen kann ich für Michael Derrer bestätigen und sie spiegeln sich auch in Rückmeldungen von

Studierenden und von Adressaten seiner Forschungsprojekte wider. Vor kurzem hat Michael Derrer überdies seine Doktorarbeit abgeschlossen, in der er aus rechtssoziologischer Perspektive das Thema Korruption untersucht hat. Dass jemand in seinem Alter noch eine Doktorarbeit in Angriff nimmt, ist bemerkenswert, und es zeugt von grosser Selbstmotivation und echtem Interesse an der intellektuellen Auseinandersetzung mit komplexen, rechtlichen Themen.

Für die Richtertätigkeit erachte ich Michael Derrer als sehr geeignet, da er sich nie mit einseitigen Sichtweisen zufriedengibt. Er betrachtet immer beide Seiten – sowohl in seinem Unterricht als auch in der Forschungstätigkeit. Dies ist eine ideale Voraussetzung, um sich eine unabhängige Meinung zu bilden. Unsere Hochschule schätzt es sehr, wenn sich unsere Dozierenden in Nebenämtern engagieren. Er wird ausreichend Zeit zur Verfügung haben, um sich gewissenhaft auf seine Einsätze am Bezirksgericht Rheinfelden vorzubereiten. Die dabei entstehende Verbindung von Theorie und Praxis ist uns als Fachhochschule sehr geschätzt. Michael Derrer sieht es zudem als seine Pflicht, sich als Professor und Richter auch in den öffentlichen Diskurs einzubringen.

Michael Derrer wird für das Bezirksgericht Rheinfelden eine grosse Bereicherung darstellen und ich empfehle ihn gerne zur Wiederwahl.

Prof. Dr. Christoph Hauser, Hochschule Luzern

Zur Lage im Nahen Osten

Ich bin «fundamentaler» Christ. Das bedeutet, dass ich der Bibel glaube und dem, was darin geschrieben ist. Darum habe ich mir eine Meinung zum Nahost-Zustand gebildet, die von den Meinungen vieler «Nahost-Kenner» und der Politiker in aller Welt abweicht. Eine ähnliche Meinung wie ich haben tausende von Christen in aller Welt und darum unterstützen wir das zionistische Regime, wie der Iran Israel nennt. Vor ca. 4000 Jahren wurde Abraham Vater von zwei Söhnen. Zuerst kam Ishmael, der Sohn der Magd von Abraham namens Hagar, und dann kam Isaak, der Sohn von Abrahams Frau, Sara, auf die Welt. Aus der Linie Ishmael entstanden die Araber und aus Isaak die Israeliten. Darum sagt man heute noch, Juden und Araber seien Cousins. Juden folgten den Anweisungen Gottes und wurden, wie verheissen, ein

grosses Volk. Araber (auch ein grosses Volk) machten sich eine eigene Religion (abgeleitet von den Juden) und folgten nicht den Anweisungen Gottes, sondern den Anweisungen Mohammeds. Gott gab den Israeliten ein Land und liess sie darin wohnen. Die Araber hatten viele Länder und lebten auch gut. Dann kam im 7. Jahrhundert ein Prophet Namens Mohammed und begründete die islamische Religion. In deren heiligen Buch, dem Koran, stand, dass alles Land, das dem Islam einmal gehörte, immer islamisches Land sein wird. Als im 16. Jahrhundert die Osmanen Israel eroberten (das damals Palästina hiess) war es also islamisch und sollte nach koranischer Ideologie nie mehr anders als islamisch sein. Die Bibel sagt jedoch, dass am «Ende der Zeiten» Israel wieder in «sein» Land zurückgeführt werde und das geschah vor unseren Augen im 20. Jahrhundert. Nun ist aber der Staat Israel in den Augen der Muslime ein Teil von unaufgebarem muslimischen Land, darum nennen es die «Palästinenser» (arabisch: Filistins, also Philister) «besetztes Land». Die Israelis sind davon überzeugt, dass es ihr Land ist, nicht nur weil Gott es ihnen gegeben hat, sondern auch, weil die UNO es ihnen im Jahr 1947 völkerrechtlich bindend zugesagt hat. So sind beide Völker, die Philister und die Israeliten, überzeugt, dass es ihr Land ist. Und dies ist der Grund, warum beide darum kämpfen. Und aus je ihrer Sicht haben beide Recht.

Menschen können dieses Dilemma niemals lösen. Im Islam ist eine Lüge, die dem Islam dient, erlaubt, und deshalb wird in diesem Konflikt oft nicht die Wahrheit gesagt.

Samuel Plüss, Rheinfelden

Polizeimeldung

Laufenburg DE: Auseinandersetzung auf Parkplatz

(ots) Zum Streit um einen Parkplatz kam es am vergangenen Samstag gegen 13 Uhr auf dem Parkplatz eines Einkaufsmarktes im Laufenberg. Dabei soll ein 50-jähriger Mann von seinem Kontrahenten beim Einparken leicht angefahren worden sein. Weiter kam es zu einer Sachbeschädigung an einem Volvo des 56-jährigen Beteiligten. Das Polizeirevier Bad Säckingen (+49 7761/9340) bittet Zeugen, die den Streit beobachten konnten, sich mit ihnen in Verbindung zu setzen.